

as Vapiano ist ein guter Ort, um un- PORTRÄT: erkannt zu bleiben, glauben Aghi- BARTHOLOMÄUS ad und Mohammad al-Kheder. "So von LAFFERT wissen sie nicht, wo wir sind", sagt Aghiad, keine Emotion in seinem Blick. Über den Bildschirm seines Smartphones ren- RAPHAEL nen Männer mit vermummten Gesichtern, KNIPPING schwarzen Fahnen und AK47-Gewehren in der Hand. Wenn Aghiad "sie" sagt, meint er die Mörder des IS. Sie sind hinter ihm her. Hinter ihm und seinem Bruder Mohammad.

Aghiad und Mohammad sind syrische "Zivil-Journalisten". Zivil-Journalist ist so ein ganz eigenes Ehrenamt, dass der Syrien-Krieg geschaffen hat, dessen Beginn sich in diesen Tagen zum sechsten Mal jährt. Aktivisten, die vormals auf die Straße gingen, um gegen das verhasste Regime Bashar al-Assads zu demonstrieren. Die anfingen Fotos und Videos zu machen, um die Verbrechen zu dokumentieren, die erst das syrische Militär, dann Terrororganisationen wie die al-Nusra-Front oder der IS und später alle zusammen an den Zivilisten verübten.

Manche von ihnen wurden umgebracht oder eingesperrt, manche konnten fliehen, einige hundert sind noch immer vor Ort. 60 von ihnen arbeiten zusammen mit Aghiad und Mohammad für den Nachrichtendienst sound-and-picture.com und berichten aus den vom IS besetzten Gebieten im Osten Syriens mit der neuen Kalifat-Hauptstadt Ragga und aus dem Irak. Ihr Material senden sie nach Deutschland, wo es von den al-Kheder-Brüdern aufbereitet und ver-



Ein Falter-Porträt über Abdel-Aziz al-Hamza von "Raqqa is being slaughtered silently" zur Nachlese im Netz: http://bit.lv/ falter RIBSS

öffentlicht wird.

Auf dem Sound-and-Picture-Twitter-Account ploppen Nachrichtenmeldungen auf. "#Deir-ez-Zor: ISIS bestrafen Fußballteam und Schiedsrichter mit Peitschenhieben", "#Raqqa: ISIS tötet Mann und hängt Leichnam ans Kreuz. Wird beschuldigt, westlicher Spion zu sein" oder "#Ragga: Koalition zerstört Brücken über den Euphrat. Strafe für ISIS oder für Zivilisten?"

Beim zweiten Treffen am Morgen darauf sitzen die beiden rauchend im "Sound-and-Picture-Headquarter", wie die Brüder das Wohnzimmer von Mohammads Zwei-Zimmer-Familien-Wohnung scherzhaft nennen. An der Wand hängen noch drei rote Luftballons von einem Kindergeburtstag. Vor ihnen auf der Blümchen-Plastiktischdecke stehen zwei aufgeklappte schwarze Laptops, eine Ein-Liter-Kaffeekanne und drei Packungen Marlboro Gold, die großen. Mohammad, 31, sieht mit seinem verträumten Blick und den dunklen, mit einem Reif zurückgesteckten Haaren ein bisschen aus wie der inhaftierte saudische Blogger Raif al-Badawi. Aghiad mit dem schwarzen Hipster-Vollbart sieht aus, als hätte er die letzten drei Nächte durchgefeiert. Dunkle Augenringe, als hätte sie jemand mit einem rußigen Korken nachgezogen.

Er hat nur zwei Stunden geschlafen, vorgestern war es eine. "Ich kann nicht mit gutem Gewissen ins Bett gehen, wenn ich mein Handy ausschalte", sagt der 26-Jährige. Kaum eine Stunde, in der sein Telefon, also Syrien, stillsteht. "Die Russen bomben meist tagsüber, die Drohnen

und Flieger der Anti-IS-Koalition bomben meist nachts, der IS köpft manchmal zehn Menschen am Tag, dann wieder eine Woche niemanden". Die wichtigsten Neuigkeiten posten die beiden sofort auf Twitter auf Arabisch und Englisch. Alles, was exklusiv ist, und Hintergrundberichte folgen auf der Website. "Wir schaffen es nicht, alles zu veröffentlichen", sagt Mohammad, der ältere, "dazu haben wir schlicht nicht die Kapazitäten." Allein das Videomaterial aus Syrien, das auf den Festplatten der beiden lagert, umfasse über 800 Stunden. Einen Teil davon veröffentlichen sie selbst, den Rest geben sie weiter an Menschenrechtsorganisationen und die UN sowie an renommierte internationale Medien, denen die beiden als inoffizielle Korrespondenten dienen, für Berichterstattung aus dem IS-Gebiet, "CNN, BBC, Deutsche Welle, Le Monde", zählt Mohammad auf. "Die Leute vertrauen uns." Der IS hasst sie dafür.

Das war schon damals in Syrien so. Also, dass die Leute ihm vertrauten. Zu Beginn der syrischen Revolution, im Frühjahr 2011, als man bei dem Kürzel "ISIS" noch an Raumstationen oder ägyptische Göttinnen dachte. Mohammad studierte damals noch Business und Management, die Familie lebte in Abu Kamal, einer konservativen Kleinstadt an der irakischen Grenze. Aghiad war zum Studieren ins 120 Kilometer entfernte Deir Ez-Zor gezogen. Der Vater ein angesehener Arzt, die Mutter Lehrerin, sie waren nicht reich wie die ö Leute aus dem Assad-Clan, aber es reichte



Kalifat-Hauptstadt Ragga und aus dem

Mohammad al-Kheder, 31, ist Aghiads Bruder und arbeitet ebenfalls für die Plattform sound-and-picture

com. Die beiden

Brüder flohen zuerst

in die Türkei und als es

auch dort zu gefährlich wurde weiter nach

Deutschland, Noch

heute bekommen

sie Morddrohungen

von Islamisten, die

sie mit Journalismus

bekämpfen

Irak.





Wir waren bereit, unser Leben zu riskieren, damit die Menschen von diesem Wahnsinn verschont bleiben

MOHAMMAD AL-KHEDER, ZIVIL-IOURNALIST AUS SYRIEN

dazu, dass der Vater sich nach jahrelangem Sparen 2009 einen Hvundai Avante leisten konnte. Im Staatsfernsehen sahen die Menschen jetzt immer öfter Bilder von Demonstrationen, vor allem aus dem Süden in Deraa. Terroristen seien das, die vom Ausland aus finanziert und aufgewiegelt würden, um dem antiimperialistischen Assad-Regime zu schaden, so die Staatspropaganda. Der Tenor in den sozialen Netzwerken war aber ein anderer: Da zeigten sich die Menschen ergriffen von den Revolutionen in Ägypten und Tunesien, da zeigten sie sich betroffen von den toten Demonstranten in Deraa, die von Regimesoldaten umgebracht wurden, da herrschte so eine Wenn-nicht-jetzt-wann-dann?-Stimmung. Und für Mohammad und Aghiad war relativ schnell klar: Wenn nicht wir, wer dann?

"Bei der ersten Demo im April 2011 waren die Menschen noch skeptisch", erinnert sich Mohammad, "als sie aber sahen, dass es keine Terroristen waren, die da auf die Straße gingen, sondern Studenten, Ärzte, Professoren, da haben sie mitgemacht." Lange genug waren sie still geblieben, waren frustriert darüber, wie sich die Freunde des Assad-Regimes bereicherten und die Opposition ausgeschaltet wurde, indem die in Ostsyrien mächtigen Stammesführer eingekauft wurden, während der große Teil der Menschen in der Region unter Armut litt.

Aghiad, Mohammad und eine Gruppe befreundeter Aktivisten hatten Plakate gezeichnet: "Freiheit für immer!" und "Deraa, wir stehen dir bei!", war da zu lesen.

"Unser Vater hatte Angst um uns: 'Passt auf was ihr tut, ihr wisst, wie Assad mit Aktivisten umgeht'." Sie wussten, dass der Geheimdienst Leute verhaftete und diese dann in den Foltergefängnissen von Sednaya oder Palmyra verschwanden - und niemand jemals mehr von ihnen hörte. Jetzt sollten sie befreit werden und ganz Syrien gleich mit ihnen.

Fast hätten sie es geschafft. Als am 11. Juni 2011 die Handykamerabilder eines syrischen Amateurfilmers um die Welt gingen, im deutschen, französischen, britischen Fernsehen liefen, schien der Sieg zum Greifen nah. Die Bürger von Abu Kamal Arm in Arm mit den desertierten Soldaten der syrischen Armee, die auf den Panzern standen, mit denen sie Assad geschickt hatte, und mit den Händen Peace-Zeichen formten. "Die Armee und das syrische Volk sind eins!", hört man den erregten Mann im Video immer wieder schreien. Der Filmer heißt Mohammad al-Kheder, es ist sein Coming-out als Zivil-Journalist. "Wir waren uns so sicher: Bald würde Assad fallen und die Revolution siegen", sagt Mohammad bitter und streicht sich durch den fusseligen Dreitagesbart. Dreieinhalb Jahre später, im Februar 2015, ist er in die Türkei geflohen.

Zwar ist Abu Kamal eine der ersten Städte, die vom Regime "befreit werden", wie Mohammad es nennt. Es ist aber gleichzeitig eine der ersten, in denen radikale Islamisten die Revolution unterwandern. Die Anti-Assad-Demonstrationen provozieren keine Freilassung von politischen Gefan-

genen, sondern von 1500 Islamisten, die Der Nachrichtenman heute "Gefährder" nennen würde, dedienst sound-andnen Assad im Jahr 2011 Amnestie gewährt. nicture.com ist auch in englischer "Um den säkularen Demonstranten einen Sprache im Netz radikalen Anstrich zu verpassen", wie Moverfügbar und hammad glaubt. betreibt einen

eigenen Twitter-

Account unter

@soundandpic

Viele von ihnen tauchen schon bald in der Region um Deir Ez-Zor und Abu Kamal auf. Zunächst als Kämpfer der al-Nusra-Front, später als Krieger des Islamischen Staates. Weitere Radikale sickern aus dem Irak ins Land. Es sind ehemalige Offiziere Saddams, Tschetschenen, Afghanen, Europäer. Die Salafisten sind verhasst, aber sie haben etwas, was die Revolutionäre der Freien Syrische Armee nicht haben: Waffen für den Kampf gegen Assad und nicht versiegende Geldflüsse aus dem Ausland, mit denen sie junge Menschen ködern. "Die Überlegung der Menschen war pragmatisch: Wir machen mit den Islamisten gemeinsame Sache. Wenn das Regime weg ist, jagen wir auch sie zum Teufel."

Dass das nur schiefgehen konnte, war den Brüdern schon damals bewusst. Hilflos sahen sie zu, wie ihre Revolution für Freiheit und Demokratie gekapert wurde. Wenn jemand diese zwei Attribute noch mehr hasst als Diktator al-Assad, dann sind es die Islamisten, die in ihrer totalitären Ideologie vom weltumfassenden Kalifat träumen. "Die Transformation vom Krawatten- zum Langbartfaschismus", so beschreibt Aghiad die unabwendbare Verwandlung. Exe-

Fortsetzung nächste Seite











Bilder aus dem Kalifat, aufgenommen von Mitgliedern der Plattform "Soundand-Picture"

Fortsetzung von Seite 25

kutiert wird jetzt auf dem Marktplatz und nicht mehr in geheimen Folterkellern. Für die Aktivisten um Mohammad und Aghiad bedeutet das: Sie verschwinden vom Marktplatz und gehen in den Untergrund.

Am 15. Juli 2014 nimmt der IS die Provinzhauptstadt Deir Ez-Zor ein, in der Aghiad lebt, wenige Tage zuvor die Kleinstadt al-Bokamal, wo Mohammad wohnt. Aghiad beginnt alleine, ausgestattet lediglich mit seinem Computer und einem alten Drucker, Flugblätter zu drucken und sie nachts in den Straßen zu verteilen. Einmal schickt er seinem Bruder ein Video, das ihn dabei zeigt, wie er nachts mit schwarzer Farbe "Nieder mit dem IS!" an eine Hauswand sprüht. Mohammad hat ein paar Aktivisten-Freunde um sich geschart und fängt an, Plakate zu designen, mit Karikaturen darauf. Eine Greifzange, die Syrien gefangen hält, der eine Arm symbolisiert Assad, der andere den IS, darunter steht: "Assad und der IS - zwei Seiten derselben Medaille!". Aghiad und Mohammad sind zwei Idealisten, deren Freiheitsdrang die Angst betäubt. "Wir waren bereit, unser Leben zu riskieren, damit die Menschen von diesem Wahnsinn verschont bleiben!", sagt Mohammad.

Es ist schon dunkel, als die vermummten IS-Kämpfer Mohammad im Februar 2015 aus seiner Wohnung zerren und verschleppen. "Ich hatte bestimmt in einhundert Fällen gegen ihre kruden Gesetze verstoßen - jeder Einzelne wäre ein Grund ge-

wesen mich zu exekutieren." Doch statt vor den Henker führen sie Mohammad vor einen PC. Er soll nicht sterben, er soll designen. Und zwar jetzt und hier ein Logo für die neugegründete IS-Nachrichtenagentur. Bitte, sagt der IS. "Ich weiß, das klingt wie ausgedacht", sag Mohammad, "ich hatte damals ja selbst gedacht, die verarschen mich; aber dann habe ich ihnen das schönste Logo aller Zeiten entworfen, sie haben es geliebt.

Sie haben ihm einen Job angeboten, ein Haus, ein Auto, ein Gehalt in Dollar. Sie gaben ihm drei Tage Zeit, das Angebot zu überdenken. Mohammad hat nur einen gebraucht, um sich für die Flucht zu entscheiden. In die Türkei, wohin ihm sein kleiner Bruder im November folgen sollte, als er von einem Leak im IS erfährt, dass er auf der Todesliste steht.

"Ich weiß nicht, ob ich nicht lieber in Syrien wäre als in Deutschland", sagt Aghiad. Ihm macht die Verantwortung zu schaffen, die er mit der Flucht aus Syrien auf sich geladen hat. "Ich bin wie ein Vater mit 60 Kindern, um deren Leben ich jeden Tag fürchte." Die Männer und Frauen, die für Sound and Picture arbeiten, sind zum größten Teil noch Freunde, die sie aus der Aktivistenszene in Raqqa, Deir Ez-Zor und Abu Kamal kennen. Oder Bekannte, deren Gesinnung sie über einen längeren Zeitraum geprüft haben. Meistens mehrere Monate. "Im Krieg macht du keine neuen Freunde", sagt Aghiad. Nur ein einziger Fehlgriff, ein Infil-



Umso weniger du weißt, desto sicherer lebst du in Syrien.

AGHIAD AL-KHEDER, ZIVIL-JOURNALIST AUS SYRIEN

trant, könnte das Aus für Sound and Picture und den Tod für die beiden Brüder bedeuten. Zu den Sicherheitsvorkehrungen gehört deshalb auch: Die 60 Mitarbeiter kennen sich untereinander nicht, die Familien der Männer und Frauen wissen nicht, was sie tun. "Umso weniger du weißt, desto sicherer lebst du in Syrien", sagt Aghiad. Über seinem Handknöchel baumeln drei Gummiarmbänder auf denen "Free Syria" steht.

Ein Ort, an dem zu viele Leute zu viel wissen, ist Gaziantep in der Türkei, an der syrischen Grenze. Im Dezember 2015 wurde dort Naji Jerf auf offener Straße erschossen. Bei Tageslicht, 200 Meter von der Polizeistation entfernt. Bereits einen Monat zuvor hatte der IS zwei weiteren Kollegen in Gaziantep die Köpfe abgeschnitten. Frankreich hatte Naji Jerf bereits Asyl zugesagt, er galt als einer der Erfinder des Zivil-Journalismus in Svrien, mit seiner Hilfe wurden die Onlineportale Raqqa Being Slaughtered Silently (RBSS) und Sound and Picture gegründet, die von nun an live aus dem IS-Gebiet berichteten. Ihre Ziele: Den Menschen in Syrien die Stimme zurückgeben. die der IS ihnen genommen hat! Zu Ende bringen, was sie selbst begonnen haben: eine demokratische Revolution!

Naji Jerfs Ermordung war ein Schock. "Das war der Moment, in dem ich wusste: Ich bin der Nächste", sagt Mohammad. So hatten sie es ihm per SMS geschrieben und auf die Hauswand gesprüht. Grund genug für das deutsche Konsulat in Istanbul, den beiden Brüdern und 20 Mitstreitern Schengen-Visa auszustellen, mit denen sie im Januar 2016 die Türkei in Richtung Deutschland verlassen konnten.

Wie sicher sind die beiden heute? Wortlos öffnet Aghiad einen Dateiordner auf seinem Computerbildschirm. Es erscheint eine Screenshot-Sammlung. Facebook, Twitter, E-Mail. Eine Art Todesdrohungen-Bestof. "Unsere Schwerter sind gewetzt, unsere Wölfe sind euch näher, als ihr glaubt!" oder "Ihr Ungläubigen könnt der Strafe Allahs nicht entkommen, wir finden euch, wo immer ihr seid!". Das steht da in etwa 20 Ausführungen, und das sind nur die Nachrichten aus dem letzten Monat. Der IS will sie töten, weil "wir die Menschen sind, die ihnen am meisten schaden", sagt er. Indem sie weiterhin Flugblätter entwerfen, Karikaturen drucken, den Menschen im IS-Gebiet nicht von glorreichen Gotteskriegern berichten, sondern von Mördern, die sich bei der Vergewaltigung von Sexsklavinnen mit HIV infizieren. "Ich weiß, ihr im Westen hört das nicht gerne", sagt Mohammad. "Aber indem die Koalition weiter Zivilisten tötet und das Kollateralschaden nennt, wie damals im Irak, treibt sie dem IS die Menschen in die Arme."

Wie fühlt sich das an, wenn man gejagt wird? Aghiad zuckt mit den Schultern. "Es ist okay. Man gewöhnt sich dran", sagt er kalt, als die beiden an diesem Abend auf die Straße der Stadt treten, deren Name aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden darf. Dann vibriert das Telefon. Für die beiden ein Alarm, wie der Piepser bei der freiwilligen Feuerwehr. "Sorry, ist grad wichtig, können wir später weiterreden?", sagt Mohammad. "Die Koalition hat gerade die Kornspeicher in einem Dorf bei Raqqa zerbombt." Er und Aghiad müssen los. Weiter berichten über die Verbrechen Assads, der Russen, der Koalition, des IS. Die Revolution muss weitergehen. Und sie werden siegen, da sind sich die beiden sicher. "Auch, ö wenn dann vielleicht keiner von uns beiden 2 mehr lebt."